**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 124 (1998)

Heft: 4

Artikel: #Hunde #Leder #Kruppstahl##

**Autor:** Stamm, Peter / Borer, Johannes

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-596696

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Text: Peter

Stamm

Bild:

sondern was der Staat für dich tun kann», liess Adolf «der Chef» Ogi sich zum König aller Sportlerinnen und Sportler krönen. Das will der Bundesrat jetzt immer so machen: Wird ein neuer oder eine neue gewählt, gibt es einen Saujass, und wer in der Berner Zeitung dementierte, war Ruth. Diese möchte «Film und Fashion» (aber das gehört ihr schon). Chäschpi möchte mindestens einen der FA-18 vom Dölf zurück, zum Spielen. Jean-Pascal möchte seine Ruhe. Flavio (Autor von «Cottis Welt») möchte das Institut für Geistiges dafür Indien.

Die Sau hat aber bisher nur Ogi gewonnen. Und die Sau, also der Sport, soll jetzt - bildlich gesprochen - geschlachtet funktioniert, jetzt versucht er es mit Geld. Der Sport soll endlich, so Ogis Informationschef Oswald Sigg, «jene politische und gesellschaftliche Bedeutung erhalnatürlich Geld gemeint.

ganz sicher ist, ob man sie wirklich gehört oder nur gealbträumt hat: Adolf Ogi wolle

gewinnt, darf sich etwas aussuchen. sicher, dass sie stimmte. «Es geht in keiner Moritz, heisst es in den Wandelhallen, Weise darum, den Sport zu militarisieren möchte gerne «Kunst und Lifestyle» von oder gar zu verstaatlichen», meinte Ogis Schönredner, hingegen wolle man «Synergiemöglichkeiten zwischen Militär und Sport optimal nutzen.» Im übrigen sei es in der Schweiz nicht neu, «dass vereinzelte Sportler in Staatsdiensten standen und stehen» und es gehe «nicht nur um die Eigentum vom Noldi, und der möchte Möglichkeit, Sportlern eine Arbeitsstelle zu vermitteln...» Aber auch. Das übliche «ja, ja, und nein, nein» eines professionellen Weichzeichners eben.

Der heisse Brei, um den Ogi schleicht. werden. Ogi ist wild entschlossen, in die die harten Facts also, extrapoliert aus An-Geschichte einzugehen und sei es nur in deutungen und Dementis: Ogi («Ich führe die Sportgeschichte. Mit Geist hat's nicht lieber, als dass ich verwalte») will Spitzensportler zu Soldaten machen. Statt im Käsedress werden unsere Skifahrer bald im Kämpfer über die Pisten jagen, Martina Hingis bekommt ein Sturmgewehr, die ten, die er verdient». Mit «Bedeutung» ist Fussball-Nati wird in «Wehrsportgruppe Adolf» umbenannt. Warum auch nicht. Es war eine jener Meldungen, von de- Die innige Verbindung zwischen Sport nen man sich am nächsten Tag nicht mehr und Militär ist spätestens seit Berlin 1936 nicht mehr zu trennen. Und schliesslich bezahlt das teure «Departement mit dem

Million Wehrmenschen für sinnlose körperliche Betätigung. Der durchschnittliche Spitzensportler ist genau jener dumm-gehorchende Kadaver, den sich die Armeeführung immer als Kanonenfutter gewünscht hat. Wer - ausser unseren Sportlern - ist denn heute noch bereit, seine Gesundheit zu opfern fürs Vaterland? Ogi: «Eine Investition in die Nation.»

VERGESSEN!

Eine Armee von Sportlern, eine Armee unsere Spitzensportler in die Armee ein- Namen, den man sich nicht merken kann» aus Sportlern: eine Idee, die Adolf Ogi binden. Erst als Oswald Sigg die Meldung (DMDNDMSNMK) schon heute eine halbe schon seit langem vorantreibt. Er, dem

«der Sport mehr gegeben hat als eine Universitätsausbildung» (oder besser: als keine Universitätsausbildung) liess die Presse (oder den «Blick»?) schon vor vielen Johannes Jahren wissen: «Ich habe eine Vision. Wenn die ganze Gesellschaft Sport treiben würde, hätten wir kaum Kriminelle, kaum Aussteiger, kaum eine Drogen- und Chaoten-Szene.»

Leistungsfähigkeit des Menschen und damit auch zu einer Verbesserung seiner militärischen Möglichkeiten.» Zwar wäre kaum mit Widerstand der Sportlerinnen und Sportler zu rechnen, die traditionell des Lied singen, des Brot sie fresssen beziehungsweise die Hand lecken, die sie streichelt. Während die Turner im letzten Jahrhundert mit der Erfindung der arischantisemitischen Bewegung noch Welt- («Manchmal sind die Schmerzen fast geschichte schrieben, sind die Sportler unerträglich»), Werner Günthör, der Altheute nicht viel mehr als die Schäferhunde zu Füssen der Herren, immer «bei Fuss», solange sie ihr Futter bekommen. Nur sie sind eben nicht mehr so «flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Krupp- enfant terrible, würde sich - solange er stahl», wie sie sich ein anderer Hundefreund wünschte, der lieber führte als Geländefahrzeug gut machen. Spitzenverwaltete. Sie sind - kurz gesagt - fast snowboarder Ueli Kestenholz schliesslich, durchwegs dienstuntauglich.

Aber was heisst schon «dienstuntauglich»? Dienstuntauglich ist unsere Armee Leider ist eine Armee aus Sportlern seit jeher. Ihre Aufgabe war ja nie der Schweizer Gasmasken, die sich im iraknicht so einfach aufzustellen, auch wenn Kampf, sondern nur die Beseitigung der nahen Afrika derzeit so grosser Beliebtes im Reglement 51.41d des EMD heisst: Pflichtlager und die Promotion schweize- heit erfreuen.

«Trainieren führt zur Erhöhung der rischer Rüstungsgüter. Und gerade da gäbe es für die Sportler durchaus dankbare und wichtige Aufgaben. Die schönen, jungen Menschen, die sich für uns bewegen, kommen viel herum, treffen Leute aus aller Herren Ländern, haben eine hohe Glaubwürdigkeit und ein enormes Sympathiepotential. Heidi Zurbriggen, die Schmerzensfrau von Saas Almagell, könnte Blochers Minenzünder verkaufen eisenwerfer, wäre der ideale Mann, um statt Wasserbetten SIG-Kanonen, die ultimativen Kugelstösser, zu promoten. Menzi-Macker Accola, unser geländegängiges die Schnauze hält - auf einem Mowagdas jüngste Kind der grossen, bunten Sportlerfamilie («Ich habe geraucht, aber nicht inhaliert»), wäre der Werber für die

